GZ 04Z035712 M - Verlagspostamt 4020 Linz - Pb.b

Oberösterreichs Fischerei

INFORMATION DES OÖ LANDESFISCHEREIVERBANDES
32. Jahrgang - 1. Ausgabe 2004

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.ooelfv.at

Aus dem Inhalt:

Dr. Karl Wögerbauer wieder Landesfischermeister ..... Seite 2
Größtmögliche Rücksicht auf die Fischerei ..... Seite 4
Der Nerfling, Fisch des Jahres ..... Seite 5
Wasserrahmenrichtlinien ..... Seite 6
Enttäuschung über Fischotteruntersuchung ..... Seite 8
Förderungen nur für heimische Fischarten ..... Seite 9
Gewässerschutz durch rücksichtsvolle Düngung ..... Seite 10
Zu den Kormoranen gesellen sich Fischotter und Gänsesäger ..... Seite 11
Die Angler Europas fordern mehr Gewicht in der EU ..... Seite 12
Fischerstatistik 2003 ..... Seite 13
Fischereimuseum hat eine neue Heimat gefunden ..... Seite 14
Rannafische finden ein neues Zuhause ..... Seite 16

Rund 20 Tonnen Fische aus dem Speichersee der Talsperre Ranna umgesiedelt

Größte Fisch-Umsiedelungsaktion der österreichischen E-Wirtschaft

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Generalversammlung des Landesfischereirates 2004

Dr. Karl Wögerbauer wieder zum Landesfischermeister gewählt!

Im Zeichen der Neuwahl des Vorstandes des Landesfischereiverbandes stand die diesjährige Generalversammlung des Landesfischereirates im April in der Landwirtschaftskammer Auf der Gugl in Linz.

In seiner Rede über die abgelaufene Funktionsperiode zog Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer trotz der zahlreichen Probleme, denen sich die Fischerei im Lande gegenüber sah, eine positive Bilanz. So wies er unter anderem auf die Errichtung der Geschäftsstelle hin, die eine wesentliche Unterstützung der Arbeit des Verbandes darstelle, auf die Eröffnung des Fischereimuseums in Aschach, auf die Verlängerung der Kormoranverordnung, auf die neue Schonzeitenverordnung, auf die Köderfischverordnung, auf die Verdoppelung der Förderungsmittel wegen des Hochwassers 2002 sowie auf zahlreiche Untersuchungen, die die Fischerei betreffen und die ein klares Bild über den Zustand der Fischerei im Lande ergeben, hin.

Eindeutiges Wahlergebnis

Die Neuwahl des Vorstandes erbrachte ein eindeutiges Ergebnis: Von den 40 abgegebenen Stimmen entfielen 39 auf den eingebrachten Wahlvorschlag. Eine Stimme war ungültig. Somit besteht der Vorstand für die nächsten sechs Jahre aus folgenden Personen:

Landesfischermeister
HR Dr. Karl Wögerbauer
Landesfischermeister-Stellv.
Hans Harra
Die weiteren Mitglieder:
Josef Dannerbauer, Ing. Georg Lediger, Manfred Prammer, Johann Reichel und Ing. Hermann Sveda.

Zu Kassenprüfern wurden Prok. Ferdinand Krieger und Max Schmid bestellt.

Grosse Vorhaben für die kommenden Jahre

In seiner Antrittsrede als neuer Landesfischermeister erläuterte Dr. Wögerbauer das Programm für die kommenden Jahre, wobei es vor allem um folgende Punkten geht.

- Um das Image der Fischerei weiter zu verbessern, ist eine gezielte und professionelle Öffentlichkeitsarbeit notwendig.
- Der Informationsfluss zu den Fischereirevier-Ausschüssen, den Fischereischutzorganen und den Fischereivereinen soll weiter verbessert werden.
- Die Ausbildung der Jungfischer ist landesweit auf ein einheitliches Niveau zu stellen mit dem Ziel, die Fischerprüfung einzuführen.
- Eine Kartierung der Fischarten und deren Vorkommen ist zu erstellen.
- Im Einvernehmen mit den Revierausschüssen sollen die Grenzen der Fischereireviere zum Teil neu geregelt werden. In der Donau sind dabei Reviergrenzen von und bis zu den Staumauern anzustreben.

Der neugewählte Vorstand des Landesfischereiverbandes. Von links: Ing. Hermann Sveda, Manfred Prammer, Josef Dannerbauer, Dr. Karl Wögerbauer und Hans Harra. Die beiden Vorstandsmitglieder Johann Reichel und Ing. Georg Lediger fehlen auf dem Bild.

220.000 Euro Förderungsmittel

Der für die Fischerei in Oberösterreich zuständige Landesrat, Dr. Josef Stockinger, der als Ehrengast der Generalversammlung beiwohnte, dankte dem neugewählten Landesfischermeister für die geleistete Arbeit in der vergangenen Funktionsperiode und sagte ihm auch seine volle Unterstützung für die Arbeit der kommenden Jahre zu. In seiner Antwort bedankte sich Dr. Wögerbauer für die gute Zusammenarbeit mit der OÖ. Landesregierung, vor allem aber dafür, dass das Land auch im Jahr 2004 die Summe von 220.000 Euro an Fischereiförderungsmittel zur Verfügung stelle.

Ehrengäste der Generalversammlung: ORR Mag. Hannes Mossbauer, Hofrat Dr. Ferdinand Reisinger und Landesrat Dr. Josef Stockinger.

Ausser mit einer ungültigen Stimme wählten alle Mitglieder des Landesfischereirates den neuen Vorstand

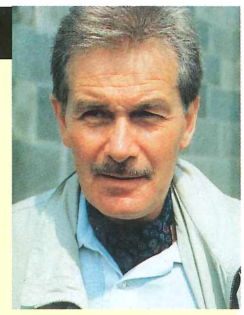
©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Der statistische Angler

Wissen Sie, wie der oberösterreichische Fischer beschaffen ist? Eine Umfrage brachte es an den Tag. Also:

- Das Durchschnittsalter der Angler beträgt 45 Jahre.
- Der Angler ist zumeist männlich, obwohl ein Drittel der Fischerkartenbesitzer Frauen sind (die aus Solidarität mit ihren Männern oder Kindern die Unterweisung durchmachen).
- Die Leidenschaft zum Fischen beginnt zwischen dem 17. und 24. Lebensjahr.
- 86 % aller Angler haben eine Jahreslizenz.
- Jeder Angler gibt im Durchschnitt pro Jahr für seine Anglerleidenschaft 730,75 € aus.
- Der Weg zum Fischwasser beträgt für
  45% der Fischer unter 10 km,
  49 % der Fischer zwischen 10 und 50 km,
  und 6 % der Fischer legen mehr als 50 km zurück.
- Durchschnittlich verbringt der oö. Angler 43 Tage pro Jahr am Fischwasser. Dabei erbeutet er Fische im Gesamtgewicht von 22 Kilo.
- Ausserdem sind die oö. Angler brave Leute. In den vergangenen drei Jahren wurde keine einzige Fischerkarte eingezogen.
- Und warum verbringen so viele Angler soviel Zeit am Fischwasser, legen bis zu 50 km dabei zurück und geben über 700 Euro pro Jahr aus? Die Antwort: Ruhe und Erholung sowie das Erlebnis in der Natur sind die wesentlichsten Motive für den Aufenthalt am Fischwasser.

Aufgespießt



Liebe Fischerfreunde!

Der Landesfischereirat, die Vollversammlung des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, hat im April 2004 einen neuen Vorstand für die nächsten sechs Jahre gewählt. Ich habe mich als Vorsitzender noch einmal der Wahl gestellt und möchte mich bei dieser Gelegenheit auch gleich für den eindrucksvollen Vertrauensbeweis der Wiederwahl bestens bedanken.

Hinzufügen darf ich aber, dass dem Entschluss, mich zur Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, eine Nachdenkpause vorangegangen ist und ich mich für eine weitere Funktionsperiode letztlich deswegen entschieden habe, weil ich im zwischenzeitlich sehr gut eingearbeiteten Geschäftsführer Siegfried Pilgerstorfer jene Stütze gefunden habe, die man für eine derartige Aufgabe braucht. Leider musste sich der bisherige Vorstand auch von zwei Mitgliedern trennen. Das ist zum einen mein stets engagierter Stellvertreter, Dir. Hans Zinnhobler, der mich durch drei Jahrzehnte begleitet und auch das Amt des Kassiers bekleidet hat, nunmehr aber altersbedingt über eigenen Wunsch ausscheidet. Lieber Hans, ich möchte Dir an dieser Stelle herzlich für Deine Arbeit im Vorstand bestens danken und wünsche Dir noch viele gute Jahre!
Zum anderen ausgeschieden ist Siegfried Pilgerstorfer, weil die Geschäftsführung des Verbandes mit einer Vorstandsfunktion nicht gut vereinbar ist.

Die Probleme der Fischerei sind in der abgelaufenen Periode nicht weniger geworden. Ich darf hier nur einige Stichwörter wie Kormoran, Fischotter, aber auch Naturkatastrophen wie Hochwasser 2002 und Trockenheit im Sommer 2003 in Erinnerung bringen. Solche Ereignisse und Einflüsse haben dem heimischen Fischbestand verheerend zugesetzt. Ich glaube aber, dass Resignation und der Glaube, einfach alles "der Natur überlassen "zu können, nicht die richtige Antwort darauf wäre. Auch wenn ein Fischtag von heute mit einem Fischtag vor 10 oder 15 Jahren nicht mehr vergleichbar ist, sind wir wegen der Pflege und Erhaltung der Fischerei in unserem Lande verpflichtet, die fast täglichen Konfrontationen mit allen möglichen "Gegnern" weiterzuführen. Dies nicht nur im Interesse der "Umwelt", sondern auch der "Nachwelt". Dazu brauchen wir aber Engagement und Unterstützung. 90.000 Fischerkartenbesitzer stellen in Oberösterreich ein Potential dar, das man nicht einfach ignorieren kann. Das gilt besonders für die in jüngster Zeit wieder ins Gerede gekommene "EU-Wasserrahmenrichtlinie" oder besser die Bewertung unserer Gewässer durch das "Lebensministerium", zufolge der wir eigentlich zu 99% belastetete Flüsse und Bäche hätten. Wir wissen noch nicht, was mit dieser Bewertung letztlich beabsichtigt ist, Vorsicht ist aber jedenfalls geboten! Daher abschließend mein Aufruf an alle Fischerfreunde: Unterstützt uns bei unserer Arbeit, so durch Briefe an die Medien, durch Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern, aber auch durch Argumente am Stammtisch. Jede Form solcher Hilfestellung ist uns mehr als willkommen!

Mit besten Grüssen und Petri Heil für die Saison 2004!

Euer Karl Wögerbauer
Landesfischermeister

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Energie AG-Generaldirektor Dr. Windtner verweist auf langjährige Praxis:

Größtmögliche Rücksicht auf die Fischerei!

Die Energie AG ist eine der größten, wenn nicht der größte, Fischereibewirtschafter in unserem Land. Mit Generaldirektor Dr. Leopold Windtner sprach Mag. Johann Drachsler über die aktuellen Themen wie EU-Wasserrahmenrichtlinie, Bewirtschaftung und deren Kosten, Ökonomie und Ökologie sowie über das brisante Thema der Stauraumspülungen.

Wie sehr trifft die EU-Wasserrahmenrichtlinie die Energie AG?

Die Wasserrahmenrichtlinie der EU trifft die Energie AG in allen Kraftwerksstandorten. Wir gehen dabei von dem Begriff der "wesentlich veränderten Wasserkörper" aus und wollen bis September 2004 eine Erhebung durchführen, in der die entsprechenden Wasserkörper ausgewiesen werden. Dann wird ein entsprechender Massnahmenkatalog entwickelt. Wir haben bei den neueren Kraftwerken die notwendigen und geforderten Verbesserungen, beispielsweise in Form von Fischaufstiegshilfen und ökologischen Ergänzungsmassnahmen, bereits durchgeführt. Dafür haben wir grosse Anteile an der Investitionssumme zur Verfügung gestellt. Deshalb müssen wir in diesen Bereichen weniger Nachjustierungen vornehmen, denn hier sind wir am neuesten Stand.

Dennoch, mit wie hohen Kosten rechnet die Energie AG, wenn die vorgeschriebenen Massnahmen verwirklicht werden müssen?

Wir rechnen nach heutigem Stand mit Kosten von vier bis fünf Millionen Euro, die zusätzlich erwachsen würden.

Also für die Energie AG verkraftbar. Ich hätte höhere Kosten vermutet:

Das hängt damit zusammen, weil wir schon sehr viel in der Vergangenheit in ökologische Projekte investiert haben. Denken Sie nur an Lambach, da wurde pionierhaft für ganz Österreich unter Begleitung der kompetentesten Ökologen ein grosszügiges Umgehungsgerinne für die Fischerei errichtet, das von den Fischen sehr gut angenommen wird.

Wie sieht es bei den anderen Kraftwerken mit der Effizienz der Fischaufgstiegshilfen aus. Müssen da Adaptierungen vorgenommen werden?

Wir warten, was bei den Erhebungen heraus kommt und sind grundsätzlich bereit, alle notwendigen Massnahmen zu setzen, wenn sie zielführend sind und wenn sie ökologisch-ökonomisch vertretbar sind.

Die EU-Richtlinie versucht, vermehrte Restwassermengen bei Kraftwerken festzulegen, ein Problem, das in der Fischerei stets heftig diskutiert wird, weil gerade bei Kleinkraftwerken es immer wieder durch zu geringe Restwassermengen zu einer wesentlichen Beeinträchtigung der Fischerei kommt.

Wir hoffen, dass nicht zu sehr einschneidende Massnahmen zur Restwassermengen kommen, weil dies das Wasserkraftpotential schwerwiegend treffen würde. Man rechnet in Österreich, dass es zu einer Reduzierung des Wasserkraftpotentials von 5 bis 15 Prozent kommen könnte, wenn der derzeitige Ansatz der Wasserrahmenrichtlinie verwirklicht wird. Wir haben das für die Energie AG berechnet und liegen dabei bei etwa 10 Prozent. Das ist viel und das könnten wir durch die ÖKO-Strom-Initiativen nicht wettmachen. Hier muss man versuchen, einen vernünftigen Kompromiß zwischen Ökonomie und Ökologie herzustellen.

Welchen Stellenwert nimmt die Fischereiwirtschaft in den Gewässern der Energie AG ein?

Wir haben immer schon auf die Fischerei größtmögliche Rücksicht genommen. Ich war ja persönlich über viele Jahre hinweg auch für die Abteilung "Fischereiwirtschaft" der damaligen OKA zuständig. Wir haben, was den fischereiwirtschaftlichen Status betrifft, im Bereich unserer Kraftwerksanlagen eine wirklich hohen Standard.

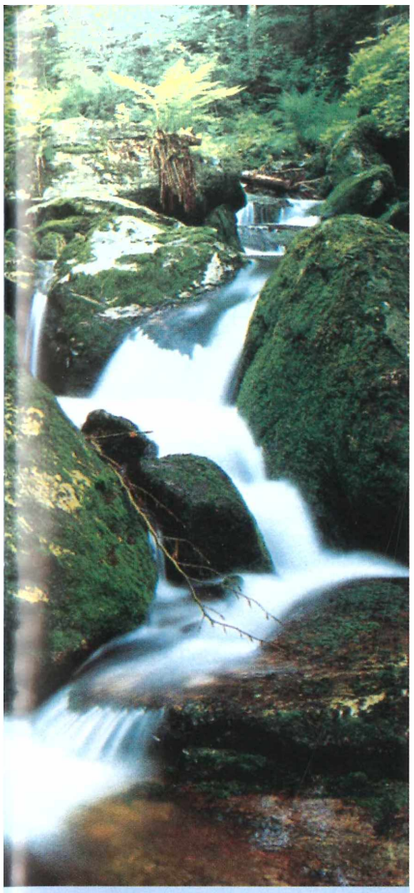
Wie wurde dieser Standard erreicht, beziehungsweise, was geschieht, um diesen Standard zu halten?

Was die Fischbesätze in den Gewässern der Energie AG betreffen, haben wir seit vielen Jahren verlässliche Lieferanten, wobei wir ein besonderes Augenmerk auf bodenständiges Fischmaterial legen und auch autochtone Bestände zu entwickeln trachten. Mit dem Tiroler Fischereibiologen Dr. Steiner haben wir am Gosausee, was die Saiblingsbestände betrifft, grosse Erfolge erzielt und arbeiten auch am Wolfgangsee mit Fischermeister Höplinger sehr gut zusammen. Ähnlich gut ist die Entwicklung am Schwarzensee. Wir legen größten Wert darauf, das die Fischpopulation den heimischen Verhältnissen entspricht und sich bodenständig weiter entwickelt. Wir haben eine ganz ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Fischereirevieren, wobei ich besonders das gute Gesprächsklima, das wir mit dem Landesfischereiverband und mit Dr. Karl Wögerbauer haben, hervorheben möchte

Was lässt sich die Energie AG diese Fischhege und -pflege im Jahr kosten?

Etwa 400.000 Euro sind es, die

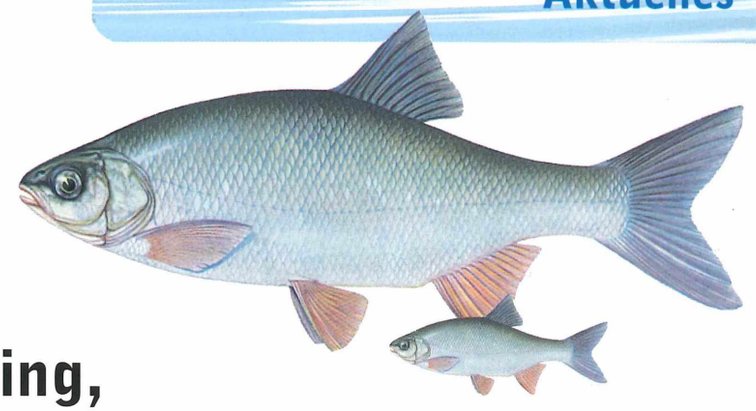
©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at



wir pro Jahr für die fischereiliche Bewirtschaftung in den uns an vertrauten Gewässern ausgeben. Das sind laufende Ausgaben. Nicht darin enthalten sind technische und ökologische Verbesserungen, etwa Verbesserung und Sanierung der Fischaufstiegshilfen oder bauliche Verbesserungen an Gewässern.

Darf ich zum Abschluss noch ein Problem ansprechen, das bei Fischern, aber auch in der Öffentlichkeit immer wieder für Diskussionsstoff sorgt, die Stauraumspülungen und die oft damit verbundenen Fischsterben.

Die derzeitige Reinigung des Stauraumes Ranna ist ein Hinweis darauf, dass die konventionelle Stauraumspülung in der extremen Form vorbei ist. In Ranna unternehmen wir alles, damit die fischereilichen und ökologischen Aspekte voll und ganz berücksichtigt werden. Stauraumspülungen mit Fischsterben wie in den siebziger und achtziger Jahren gehören der Vergangenheit an.



Der Nerfling, Fisch des Jahres 2004:

Seit seiner Gründung vor nunmehr über 10 Jahren bemüht sich das ÖKF (das Österreichische Kuratorium für Fischerei & Gewässerschutz), in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Gefährdung des Biotops „Wasser" und aller darin existierenden Lebensformen wachzurütteln. Ein neuer Schritt in diese Richtung war, stellvertretend für alle bedrohten Wasserlebewesen, eine besonders gefährdete Fischart öffentlich zum Fisch des Jahres zu wählen. 2003 versuchte man auf diese Weise auf das Schicksal der Nase aufmerksam zu machen, und für 2004 fiel die Wahl auf den Nerfling.

Dieser Fisch ist allgemein nicht so bekannt. Doch gerade deswegen ist er symptomatisch für die Entwicklung in unseren heimischen Gewässern: Kaum jemand kennt ihn, kaum jemand bemerkt, dass seine Bestände drastisch schrumpfen, ja, zu erlöschen drohen. Völlig unbemerkt von der Öffentlichkeit verschwindet wieder ein Stück Leben aus unseren Gewässern...

Dabei war der Nerfling, auch Aland, Orfe oder Gängling genannt, vor gar nicht allzu langer Zeit noch ein beliebter und häufiger Speisefisch, der wegen seines Wohlgeschmacks sehr geschätzt wurde.

Doch mit der Verbauung unserer Flüsse verschwanden die flachen Buchten und Schotterbänke, die der Nerfling als Laichplatz braucht, der Wellenschlag der wachsenden Schifffahrt zerschmetterte die Fischbabies an den Steinblöcken der Uferregulierungen, die zunehmende Zahl an Kraftwerken unterband die naturgegebene Wanderung der einst großen Nerflings-Schwärme. Der sonst allgemein eher robuste Fisch reagierte auf die dramatische Beschneidung seines Lebensraumes mit einem ebenso dramatischen Rückgang seiner Bestände. Seit einigen Jahren tragen auch massive Verluste durch Kormoran-Attacken zur weiteren Reduzierung bei.

Kurz und bündig

Gerhard Sandmayr vom Fischereirevier Traun Linz wurde zum Nachfolger von Obmann Josef Diwisch gewählt. Auch im Fischereirevier Freistadt gab es eine Änderung: Fischermeister Martin Pilgerstorfer folgt dem Obmann Alois Stöglechner nach.

♦♦♦

Der Fischereischutz soll verstärkt werden. Die Schutzorgane werden daher zur aktiven Mitarbeit eingeladen. Erörtert werden sollen einheitliche Vorgangsweisen bei Beanstandungen. Von der Staatsanwaltschaft sollen die Wertgrenzen für Strafverfahren klargestellt werden. Auch sollen die Karteien durchforstet werden, ob gemeldete Schutzorgane auch tatsächlich noch ihren Dienst versehen.

♦♦♦

In Salzburg und Niederösterreich wird die Prüfung zum oberösterreichischen Fischereischutzorgan als Prüfung zum Erwerb der Fischerkarte anerkannt. In der Steiermark ist eine Ergänzungsprüfung im rechtlichen Teil abzulegen.

♦♦♦

Die Verordnung der O.ö. Landesregierung betreffend das Verbot der Verwendung von Echoloten lautet: Die Verwendung von Echoloten bei der Ausübung des Fischfanges ist, ausgenommen für Maßnahmen im Interesse der Fischereiwirtschaft oder Forschung sowie zur Gewinnung von Fischlaich, verboten.

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Siegfried Pilgerstorfer, Geschäftsführer

Die Philosophie der Wasserrahmenrichtlinie:

Unverständlich und nicht nachvollziehbar!

Der Entwurf der IST-Bestandsanalyse der Wasserrahmenrichtlinie wurde uns Ende April im Lebensministerium, Wien, vorgestellt. Wie aus den Plänen entnommen werden kann, sind die Fließgewässer Oberösterreichs aus Sicht der Fischerei katastrophal bewertet. Bis auf drei Ausnahmen in Oberläufen von Mühlviertler Bächen sind sämtliche Fließgewässer Oberösterreichs durchwegs als Kandidaten, oder zum geringen Teil auch als mögliche Kandidaten, für die Einstufung als „künstliche oder erheblich veränderte Oberflächenwasserkörper" ausgewiesen. Ab Mitte Juni können die Pläne beim Lebensministerium unter **www.lebensministerium/wasser/wasserrahmenrichtlinien** eingesehen werden. Aus unserer Sicht ist es unverständlich und nicht nachvollziehbar, wie die Bewertungen im vorliegenden Entwurf zustande gekommen sind. Bei der Überarbeitung der Pläne werden wir uns jedenfalls bemühen, mit den zuständigen Stellen beim Land OÖ. enge Kontakte zu pflegen und die Gründe für die schlechte Bewertung im Entwurf hinterfragen. Unser Ziel ist jedenfalls eine bessere Bewertung des Ist-Zustandes.

Bessere Aus- und Weiterbildung der Fischereischutzorgane

Um den Standard im Fischereischutz weiter zu heben, werden wir die Ausbildung der Fischereischutzorgane verbessern und Fortbildungsveranstaltungen organisieren. Aber auch Diskussionsrunden mit Schutzorganen, an denen ich gerne teilnehme, fördern den Erfahrungsaustausch. Probleme die uns alle beschäftigen, können dabei gemeinsam diskutiert und Lösungsansätze gefunden werden. Fortbildungsveranstaltungen werden gemeinsam mit der Akademie für Umwelt und Natur (Land OÖ) vorbereitet. Im Herbst ist eine Veranstaltungsreihe in mehreren oberösterreichischen Bezirken und im Zentralraum vorgesehen.

Zur Prüfungsvorbereitung der Schutzorgane wurde im Frühjahr in Linz ein Einführungskurs veranstaltet. Auch im Herbst wird wieder ein Kurs für die Vorbereitung der Fischereischutzprüfung organisiert. Interessenten können sich ab sofort bei uns im Büro vormerken lassen. Für die Vorträge werden uns die qualifizierten Mitarbeiter des Landes Oberösterreich zur Verfügung stehen.

Jungfischer/Fischerprüfung: Einheitliche Standards

Die weitere Verbesserung der Ausbildung der Jungfischer ist uns ebenfalls ein besonderes Anliegen. Die gesetzlichen Vorgaben, wonach die Unterweisungen einen Mindestumfang von acht Stunden haben müssen, um anerkannt zu werden, werden vom Landesfischereiverband im Einvernehmen mit den Revierausschüssen auch in Hinkunft überprüft. Vorerst ist unser Ziel, landesweit einen einheitlichen Standard für die Unterweisungen zu erlangen und in späterer Folge eine Befragung bzw. Prüfung einzuführen.

Regional sind auch Probleme mit Nachwuchs bzw. Ausbildung von Unterweisern an uns herangetragen worden. Mit dem Bundesamt für Gewässerwirtschaft wurde daher vereinbart, ab Herbst 2004 einen Kurs für die Ausbildung der Unterweiser am Bundesinstitut in Scharfling am Mondsee in das Kursprogramm aufzunehmen. Interessenten können sich auch für diesen Kurs ab sofort bei uns im Büro vormerken lassen.

Kartierung der Fischbestände

Die bei den Revierausschüssen, Behörden, Bewirtschaftern, Vereinen usw. vorhandene Fischbestandsaufnahmen sollen in Zukunft im Büro des Landesfischereiverbandes zusammengeführt, systematisiert und katalogisiert werden. Für den Aufbau der Datenbank sind noch entsprechende Gespräche mit Fachkräften zu führen. Sobald das System für die Sammlung und Aufbau der Daten klargestellt ist, wird um Bekanntgabe der vorhandenen Bestandsanalysen bzw. Untersuchungen gebeten..

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Informationen/Homepage/Datenbank

Wir sind ständig bemüht, unsere Homepage (www.lfvooe.at) aktuell zu gestalten und Informationen von allgemeinem Interesse zu veröffentlichen. Sie sind eingeladen, unsere Homepage regelmäßig zu besuchen.
Einige Fischereireviere sind, trotz wiederholten Urgenzen, ihren Hausaufgaben zur Erstellung der Homepage ihres Revieres noch nicht nachgekommen, weshalb Informationen über diese Revierausschüsse fehlen. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir auch von den restlichen Revierausschüssen die Daten und Berichte in Kürze zur Veröffentlichung bekommen.
Zur weiteren Verbesserung der Informationen ist es auch notwendig, die Daten der Mitglieder, der Revierausschüsse, der Schutzorgane und der Vereine zu vervollständigen und laufend zu ergänzen. Nur über aktuelle Adressen kann man die Informationen an die zuständigen Personenkreise bringen. Die Sammlung und Richtigstellung der Adressen erfolgt über die Fischereirevierausschüsse. Sollte ihre Adresse zu ändern sein, nehmen sie bitte Kontakt mit dem zuständigen Revierausschuss auf.
Bitte unterstützen Sie uns beim Aufbau unserer Datenbank.

Fischerkarte für Niederösterreich

Bei meinem Besuch in der Geschäftsstelle des NÖ Landesfischereiverbandes wurde klargestellt, dass unsere Fischerkarte in Niederösterreich nur bedingt Anerkennung findet.
Wenn Sie in Niederösterreich nur gelegentlich zum Fischen gehen, besteht die Möglichkeit, eine Fischergastkarte zu lösen. Unter Vorweis der OÖ. Fischerkarte werden in NÖ bei mehreren Bewirtschaftern diese Fischergastkarten zum Preis von € 10,-- ausgegeben; mit der NÖ Fischergastkarte kann man dann im Bundesland Niederösterreich an 30 Tagen pro Kalenderjahr fischen.
Derzeit besteht auch die Möglichkeit, die Ausstellung der NÖ Fischerkarte beim NÖ Landesfischereiverband, Goethestraße 2, 3100 St. Pölten, zu beantragen. Dafür ist ein formloser Antrag zu stellen und eine Kopie der OÖ Fischerkarte und 1 Passbild anzuschließen. Die NÖ Fischerkarte wird nach Ausstellung dem Antragsteller übermittel und für die Begleichung der Gebühren ein Zahlschein angeschlossen (Kosten: € 8,72 für die Ausstellung der Karte, € 20,-- Mitgliedsbeitrag/Kalenderjahr, zuzügl. ev. Portoentgelte).
Interessenten für eine NÖ Fischerkarte sollen den Antrag sofort stellen. Der NÖ Landesfischereiverband beabsichtigt, noch vor dem Sommer per Verordnung eine Fischerprüfung einzuführen. Sobald diese Prüfung eingeführt ist, wird die OÖ Fischerkarte nicht mehr als Nachweis der fischereilichen Eignung in NÖ anerkannt. (Eine Anerkennung wird es ev. dann wieder geben, wenn auch in Oberösterreich eine Fischerprüfung stattfindet.) Weitere Auskünfte zum NÖ Landesfischereiverband erhalten Sie unter www.noe-lfv.at.

Landpartie Steyrling informiert über Jagd und Fischerei

Rund 50 Aussteller präsentieren am 19. und 20. Juni 2004 Fischereiartikel, Jagdwaffen und Geländewagen in Brunnental bei Steyrling.

Unter dem Namen "Landpartie Steyrling" lädt die Fürstlich Schaumburg-Lippische Forstverwaltung alle Interessierten zu dieser Veranstaltung ein.

Rund 5000 Besucher werden erwartet.
Die Forstverwaltung ist in der Salmonidenregion mit etwa 98 ha Stauseee Klaus und einigen Kilometern Fließwasser der größte Fischereibewirtschafter der Region. Der Hauptfisch in den fürstlichen Gewässern ist die Bachforelle. Das größte gefangene Exemplar wog rund 13 Kilo. Im Stausee Klaus

Die "Landpartie" findet in der Parkanlage der Fürstenvilla im Brunnental statt. Für das leibliche Wohl der Gäste ist gesorgt.

befinden sich auch Seesaiblinge und Äschen. Jährlich werden neben dem guten Naturbesatz rund 4.500 Kilo, Fische eingesetzt.

Erwerb der Fischerkarte für Salzburg

Da auch im Bundesland Salzburg zum Erwerb der Fischerkarte formell eine Prüfung erforderlich ist, wird die OÖ Fischerkarte derzeit nicht anerkannt. Fischer mit der OÖ Fischerkarte können Gastkarten für 24 Stunden (€ 5,00) oder für 7 Tage (€ 10.00) erwerben.
Bei einem Besuch in der Geschäftsstelle des Salzburger Landesfischereiverbandes konnte in Erfahrung gebracht werden, dass für geprüfte OÖ Fischereischutzorgane die Möglichkeit besteht, eine Salzburger Fischerkarte ohne zusätzliche Prüfung zu erlangen. Dazu ist bei der Salzburger Landesregierung ein Antrag auf Gleichwertigkeit der Eignungsprüfung und Ausstellung der Fischerkarte zu stellen. Antragsformulare können beim Landesfischereiverband Salzburg, Reichenhallerstr. 6, 5020 Salzburg, www.fischereiverband.at angefordert werden. Kosten: Land Salzburg € 37,60, LFV-Salzburg € 62,--; Fischereiumlage jährlich je nach Lebensalter und Zahlungsweise zwischen. € 12,-- und € 30,--.

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Schäden, die durch Fischotter entstehen wurden weitgehend verharmlost

Enttäuschung über Fischotteruntersuchung!

Enttäuscht über die Fischotterstudie zeigt sich Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer. In der Studie würden die Schäden, die durch Fischotter vor allem im Mühlviertel entstehen, weitgehend verharmlost und der Rückgang der Fischbestände auf andere Faktoren abgeschoben.

Fischotter fangen alles, was ausreichend vorhanden und eine leichte Beute ist. Zum Nahrungsspektrum gehören daher auch ein e Vielzahl anderer Tiere, wie Amphibien, Krebse. Kleinsäuger, Vögel, Würmer, grössere Insekten und auch die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel. Wenn daher von Dr. A. Kranz in dem Gutachten darauf hingewiesen wird, dass der Otter keine Flussperlmuschel fresse, so Dr. Wögerbauer in seiner Stellungnahme zur Fischotterstudie, so sei das darauf zurück zu führen, dass die Untersuchungsstellen in jenen Gewässerstrecken gewählt wurden, wo die Flussperlmuschel kaum vorkomme.

Unbegreiflicherweise wird im dem Fischottergutachtgen festgestellt, dass sich der Otterbestand kaum auf den Fischbestand negativ auswirkt. Dazu der Landesfischermeister: "Wie kann sich der Bestand an Fischottern derart vermehren, ohne sich auf den Fischbestand insgesamt auszuwirken?"

Hohe Toleranz bei natürlichen Populationsgrössen

Seitens der Fischerei bestehe eine hohe Toleranz gegenüber dem Fischotter, wenn dieser in einer natürlichen Populationsgrösse vorkomme, so der Landesfischermeister. Eine Akzeptanz könne nur dann erwartet werden, wenn parallel zur Wiederansiedlung der Otter verschiedene Begleitmassnahmen, wie Renaturierungen, Förderungen, stattfänden und den Geschädigten zumindest ein Teil der tatsächlichen Schäden abgegolten werde. Sollten von Seiten der öffentlichen Hand keine Massnahmen zur Verbesserung der derzeitigen Situation ergriffen werden, bleibe die Forderung nach Vergrämung, beziehungsweise nach Zwangsabschüssen im Sinne des OÖ. Jagdgesetzes aufrecht. "Werden diese Massnahmen abgelehnt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Extremfall zur Selbsthilfe gegriffen wird.", so Dr. Wögerbauer.

Massnahmen zur Erhaltung gefährdeter Fischarten

Auf Grund des vorliegenden Gutachtens besteht jedenfalls Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Gestaltung von Habitaten für Fischarten, die nachweislich rückläufig bzw. gefährdet sind,
- Förderungsprogramme für Fischarten, die nachweislich rückläufig bzw. gefährdet sind,
- Förderungsprogramme des Naturschutzes für eine „Otterfreie" Gestaltung von Teichanlagen, und
- Entschädigungen für nachweislich durch den Fischotter entstandene Schäden. Auch sollte der Fang von Ottern bei Teichanlagen und Fischzuchtbetrieben, welche sich vor den Ottern nicht schützen können, zulässig sein.

Der OÖ. Landesfischereiverband wird auf Grund des Gutachtens der ARGE Fischotter empfehlen, die Anträge auf Zwangsabschuss vorerst zurückzunehmen, dies aber von den oben genannten Forderungen abhängig zu machen.

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Änderung in der Abwicklung der Landes-Fischereiförderung :

Förderungen nur für heimische Fischarten!

Alljährlich stellt das Land Oberösterreich erhebliche Mittel zur Förderung des Fischereiwesens zur Verfügung, mit denen in erster Linie Fischereireviere und auch Fischereivereine sowie Gewässerbewirtschafter unterstützt werden. Voraussetzung für den Erhalt einer Förderung ist eine gewässerökologisch orientierte Bewirtschaftung, beispielsweise durch Besatzmaßnahmen mit heimischen Fischarten, Wiederansiedlungsprojekte von seltenen Fischarten oder Krebsen und dergleichen. Außerdem werden vom Land Oberösterreich wissenschaftliche Projekte, die wertvolle Erkenntnisse für die Fischerei bringen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der fischereilichen Verhältnisse (z. B. der Einbau von Stukturelementen in regulierten Fließgewässern und Fischaufstiegshilfen) finanziell unterstützt.
Die Vergabe der Fördermittel erfolgt durch die Agrar- und Forstrechts-Abteilung des Amtes der Oö. Landesregierung nach Anhörung des Oö. Landesfischereiverbandes.
Bisher wurde die Förderung unter Anschluss des letztgültigen Kassenberichtes beantragt, im Falle der Gewährung war der Verwendungsnachweis (durch Originalrechnungen und –zahlungsbelege) für Besatzmaßnahmen erst im Nachhinein zu erbringen.
Die Grundsätze einer wirkungsorientierten Verwaltung und das Bemühen, die Verteilung der Mittel im Rahmen der Fischereiförderung noch gerechter und effizienter vornehmen zu können, machen eine Änderung bei der Abwicklung von Besatzförderungen ab 2004 notwendig.
Zukünftig sind bereits bei der Antragstellung neben dem letztgültigen Kassenbericht die Originalrechnungen und –zahlungsbelege über den getätigten Fischbesatz vorzulegen.
Als Einreichfrist wird der 30. September festgelegt. Die Auszahlung der Mittel erfolgt wie bisher gesammelt im Herbst des jeweiligen Jahres. Später einlangende Ansuchen können aus abwicklungstechnischen Gründen im selben Jahr nicht mehr berücksichtigt werden.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass nur Besatzmaßnahmen mit heimischen Fischarten gefördert werden können, der Besatz mit Regenbogenforellen und Bachsaiblingen wird nicht mehr unterstützt.

Informationen dazu erhalten sie bei:
Ing. Stefan Wittkowsky,
Agrar- und Forstrechts-Abteilung,
Promenade 33, 4021 Linz
Tel. 0732/7720-11815

Fischermesse in Fischlham

Auch in diesem Jahr findet in der Pfarrkirche Fischlham die traditionelle Fischermesse statt. Am Sonntag, 27. Juni 2004, um 10 Uhr, wird Fischerpfarrer Pater Leonhard unter Mitwirkung der Singgemeinschaft Laakirchen die Heilige Messe feiern. Alle Fischer sind dazu herzlich eingeladen!

Urteil des Obersten Gerichtshofes

Laut Urteil des Obersten Gerichtshofes (OHG v. 28.01. 2003, GZ. 10b203/02p) hat der Fischereiberechtigte Anspruch auf Entschädigung von Fischereischäden beim Trockenfallen von Ausleitungsstrecken, wenn bei der Erteilung der wasser-rechtlichen Bewilligung für die ausleitende Wasserbenutzungsanlage mit einem Schaden dieser Art nicht gerechnet wurde.
Nähere Auskünfte:
Fischereiverband admin@lfvooe.at

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Gewässerschutz durch rücksichtsvolle Düngung!

Alljährlich kommt es Fischsterben durch stickstoffhältige Düngung in der Landwirtschaft. Meist kommen dabei nicht nur die Fische zu Schaden, sondern auch Klein - und Kleinstlebenwesen, die für die Erhaltung eines Fischbestandes notwendig sind. In der Zeitschrift "Der Bauer" gibt Dipl. Ing. F.X.Hölzl Anregungen, wie eine Gewässerverunreinigung durch Düngung verhindert werden kann.

Bei landwirtschaftlichen Nutzflächen entlang von Oberflächengewässern sind Randzonen (die an ein Gewässer angrenzenden Flächen) mit unterschiedlicher Breite definiert. In diesen Randzonen ist eine Ausbringung von N-hältigen Düngemitteln nicht zu empfehlen.
Ein direkter Düngeeintrag in ein Oberflächengewässer bei der Düngeausbringung und -ausschwemmung ist unbedingt zu vermeiden. Dabei müssen die Hangneigung und der Bewuchs beachtet werden. Das gilt für den Bereich des in der Tabelle angeführten Abstandes zum Gewässer.

Stilllegungsflächen entlang der Gewässer

Die gesetzliche Formulierung bedeutet zwar kein definitives und striktes Ausbringungsverbot stickstoffhältiger Düngemittel in den Randzonen, doch sollte man wegen der eigenen Sicherheit in diesen Randzonen keine stickstoffhältigen Düngemittel ausbringen.
Insbesondere bei an Gewässer angrenzende Ackerflächen sollte man die Anlage dauerhaft bestockter Gewässerrandstreifen mit entsprechenden Ausmaßen ins Auge fassen. Die Anlage von Stilllegungsflächen entlang von Gewässern könnte eine Lösung sein. Die neuen Flächenerfordernisse bei der Stilllegung von mindestens 10 Meter Breite und mindestens 0,1 ha kommen der leichten Umsetzung der Gewässerrandstreifen entgegen.

Was ist ein Gewässer?

Gewässerschutz bezieht sich auf die Wasserwelle, das Gewässerbett und die Uferbereiche, die für die ökologische Funktionsfähigkeit des Gewässers massgeblich sind. Gewässer behalten ihre rechtliche Eigenschaft auch dann, wenn ihr Bett nicht ständig Wasser enthält. Die in der Tabelle angeführten Breiten verstehen sich als Mindestabstände, die ab der Oberkante des Ufers einzuhalten sind. Als Uferoberkante ist die Oberkante des Flussbettes oder der Fuß einer eventuell anschließenden Böschung zu verstehen.

Randzonen, die zu beachten sind!

Geregelter Mindestabstand zum stehenden Gewässer:

Mindestens 20 Meter:	Seen
Mindestens 10 Meter:	Sonstige stehende Gewässer

Geregelter Abstand zum Fließgewässer

Mindestens 10 Meter:	durchschnittliche Bodenneigung über 10 %
Mindestens 5 Meter:	durchschnittliche Bodenneigung unter 10%
Mindestens 3 Meter:	Kleinschlagregelung* und max. 50 Meter Breite bei Entwässerungsgräben**.

* *Bewirtschaftete Flächen, die aus der Bewirtschaftung zu nehmen gewesen wären. Die Kleinschlagregelung (schmale Schläge unter 1 ha entlang von Gewässern) soll unverhältnismäßige betriebliche Verluste vermeiden. Ein Schlag ist schmal, wenn die Hanglage zum Gewässer weniger als 50 Meter beträgt*

** *Entwässerungsgräben sind Anlagen, die der Beseitigung des auf einem Grundstück vorhandenen Wassers dienen.*

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Zu den Kormoranen gesellen sich Fischotter und Gänsesäger

Auch wenn sich die Kormoranplage in Oberösterreich etwas entschärft hat - vor allem in Bereich der Äschengewässer, weil hier der Fischbestand bereits so weit zurückgegangen ist, sodass die Kormorane weniger Futter finden - so wird die Fischereiwirtschaft durch zwei weitere "Eindringlinge" belastet. Fischotter und Gänsesäger sind im Vormarsch und machen den Fischern im Lande das Leben schwer.

Was die Kormorane betrifft, so wurde die Kormoranverordnung, die für einige Gewässerabschnitte Abschüsse unter bestimmten Bedingungen erlaubt, um weitere sechs Jahr verlängert. Allerdings müsste die Verordnung nach Meinung des Landesfischereiverbandes auf weitere Gewässerstrecken ausgedehnt werden, die besonders durch Kormoraneinfälle geschädigt werden.

Nun wird es auch notwendig sein, Massnahmen gegen die unkontrollierte Verbreitung weiterer fischfressender Tiere zu ergreifen.

Schlafbäume der Kormorane am Bodensee gefällt

Von der Kormoranplage sind auch die Fischer am Bodensee betroffen. Sachverständige hatten festgestellt, das innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren mehr als 83 Tonnen Fische von den Kormoranen vertilgt wurden. Um die Plage einzudämmen, hat die Bezirkshauptmannschaft Bregenz dem Antrag der Fischer auf Fällen der Schlaf- und Nistbäume stattgegeben, um eine Reduzierung des Kormorannachwuchses zu verhindern.

Aus der Fischküche

Geräucherte Kormoranbrüstchen

Wie wär's mit frisch geräucherten Kormoranbrüstchen? Die Herstellung ist relativ einfach: Und so geht's:

♦

Kormoranbrüstchen einen Tag lang in eine Beize aus Salzwasser (10 prozentigen Salzanteil), Wacholderbeeren und anderen Gewürzen je nach Geschmack legen. Danach kommen die Kormoranbrüstchen für einen Tag in eine Rotweinbeize. Dann tritt der Fischräucherofen in Aktion. Darin werden die Fleischstücke zirka eineinhalb Stunden lang bei einer Temperatur von 90 Grad und bei guter Rauchentwicklung, etwa durch Mosttrebern, geräuchert. Mit der Wurst-Schneidemaschine werden die Kormoranbrüstchen nach dem Erkalten in Scheiben geschnitten und serviert. Würziges Schwarzbrot mit Butter und eine gute Flasche Schilcher Sekt oder ein Bier ergeben eine ausgezeichnete Jause.

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Die Angler Europas fordern mehr Gewicht in der EU!

Ende März feierte die EAA (Europäische Angler Allianz), die Dachorganisation der europäischen Angler, ihren 10. Geburtstag. Aus diesem Anlass wurde die EAA zu einem Arbeitstreffen ins Europäische Parlament in Brüssel eingeladen. Thema war die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Angelfischerei.

In seiner Begrüßungsrede zitierte der Vizepräsident des EU-Parlaments, Dr. Gerhard Schmid, eine aktuelle Studie des Leibniz-Instituts Berlin. Allein in Deutschland gebe es fast dreieinhalb Millionen aktive Angler, die für ihre Leidenschaft pro Jahr über 3 Milliarden Euro ausgeben und damit 52.000 Arbeitsplätze schaffen. Europaweit stellen die etwa 25 bis 30 Millionen Angler einen Wirtschaftsfaktor von rund 25 Milliarden Euro dar.
"Ich habe immer gewusst" so Schmid, "dass diese Zahlen groß sein würden, aber nicht, dass sie so groß sind – und ich bin sicher, nur wenige Menschen sind sich dessen bewusst". Die enorme Bedeutung der Angelfischerei sei vor allem auf EU-Ebene viel zu wenig bekannt und müssten wesentlich stärker publiziert werden.

EU-Abgeordneter Willi Görlach plädierte für eine verstärkte Aktivität des Europäischen Parlaments: "Es gibt im EU-Parlament sicher 70 begeisterte Angler, für diese Politiker muss ein Aktionsforum geschaffen werden."

Fischerei hat Bedeutung auch im sozialen Bereich

Die EAA forderte die EU auf, die schon länger geplante europaweite Anglerstudie in Auftrag zu geben. Dr. F. Kohl (Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz) präsentierte das schon im Detail ausgearbeitetes Forschungsprogramm, das auf Basis von 90.000 Angler-Interviews in allen 25 EU-Ländern endlich zuverlässige und europaweit vergleichbare Entscheidungsgrundlagen liefern soll.
EAA-Präsident Harm Minekus hielt ausdrücklich fest, dass die Angelfischerei neben den wirtschaftlichen Faktoren auch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im sozialen Bereich aufweise. Da die Angelfischerei nahezu überall auszuüben sei, biete sie nicht nur stressabbauende Erholung für Jedermann, sondern fördert auch die zwischenmenschlichen Kontakte in einer generationenübergreifenden und familienfreundlichen Weise.
Die Europäische Angler-Allianz, die inzwischen 18 Mitgliedsländer und 5 Millionen direkt assoziierten Angler vertritt, fordert generell eine mit der Berufsfischerei und Fischzucht gleichwertige Vertretung in den entscheidenden EU-Gremien.

Gerechte Förderung der Angelfischerei

Auch die Generaldirektorin der European Fishing Tackle Trade Association EFTTA, Janet Doyle, brachte die Kritik zum Ausdruck, dass die Europäische Kommission noch immer die kommerzielle Fischerei und die Aquakultur priorisiere, ungeachtet der Tatsache, dass die Angelfischerei diese Sektoren wirtschaftlich bereits überholt habe. Sie forderte, die EU müsse diesen Sachverhalt endlich zur Kenntnis nehmen und der Angelfischerei die ihrer Bedeutung gerechte Förderung angedeihen lassen.

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Oberösterreichs Fischereistatistik 2003

Die oberösterreichische Fischereistatistik zeigt für das vergangene Jahr 2003 ein ähnliches Bild wie in den Jahren zuvor. Nach einem leichten Rückgang der Fischerkartenneulinge von 3903 im Jahr 2002 stieg die Zahl mit 4193 wieder auf etwa den Stand des Jahres 2000 (4167). Nach der Statistik sind die Fischer in Oberösterreich weiterhin Musterschüler geblieben. Zwar stieg die Anzahl der Strafverfahren von 16 im Jahr 2002 auf 24 im Jahr 2003, auf einen Entzug der Fischerkarte müssen wir jedoch weiter warten. Weder im Jahr 2001, noch im Jahr 2002 und 2003 wurden Fischerkarten in Oberösterreich entzogen. Hoffentlich entspricht die Statistik auch der Realität!

Bezirkshauptmannschaft 2003	Fischerkarten 2003	Fischergastkarten organe	Fischereischutz-	Pachtverträge	Strafverfahren entzug	Fischerkarten-Einträge	Fischereibuch	A-Blatt
Braunau	498	0	125	6	4	0	359	abgeschl. bis auf 3
Eferding	142	0	127	8	0	0	244	abgeschlossen
Freistadt	189	0	51	9	0	0	414	abgeschlossen
Gmunden	237	0	177	21	4	0	188	abgeschlossen
Grieskirchen	204	0	159	12	1	0	291	abgeschlossen
Kirchdorf a. d. Krems	127	0	83	3	4	0	282	abgeschl. bis auf 1
Linz-Land	293	0	50	6	1	0	316	abgeschl. bis auf 6
Perg	230	0	86	4	2	0	225	abgeschl. bis auf 4
Ried i. Innkreis	187	0	73	6	0	0	249	abgeschlossen
Rohrbach	233	0	67	6	1	0	276	abgeschlossen
Schärding	467	9	64	23	0	0	187	abgeschlossen
Steyr-Land	142	0	132	2	0	0	181	abgeschlossen
Urfahr-Umgebung	200	0	149	5	0	0	106	abgeschl. bis auf 1
Vöcklabruck	367	0	65	19	5	0	404	abgeschl. bis auf wenige
Wels-Land	174	0	202	11	0	0	349	noch nicht abgeschl.
Magistrat Linz	311	0	50	0	2	0	31	noch nicht abgeschl.
Magistrat Steyr	58	0	38	0	0	0	7	abgeschlossen
Magistrat Wels	134	0	1	0	0	0	61	abgeschlossen
Gesamt:	4193	9	1699	141	24	0	4170	

Gedenken an Johann Raab

Oberförster i. R. und Wirt am Weinberg, Johann Raab ist am 2. März 2004 nach langer schwerer Krankheit im 75. Lebensjahr gestorben. Raab war 17 Jahre lang Obmann des Fischereirevieres Vöckla-Ager. Er setzte sich mit viel Engagement für eine saubere Ager ein, war ein steter Kämpfer gegen fischfressende Vögel und es gelang ihm in zahlreichen Wasserrechtsverhandlungen und durch Behördengänge Bewirtschafter und Fischer zu ihren Rechten zu verhelfen. Raab war Träger des Ehrenringes und Ehrenobmann des Fischereirevieres Vöckla-Ager. Vom OÖ. Landesfischereirat wurde ihm die Verdienstmedaille in Gold verliehen.

Wir werden seiner stets als engagiertem Verfechter für die fischereilichen Anliegen in unserem Land gedenken!

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Das neue Schopper- und Fischereimuseum in Aschach.

Feierliche Eröffnung des Fischereimuseums in Aschach

Fischereimuseum hat eine neue Heimat gefunden:

Das Fischereimuseum, früher untergebracht im Jagdschloss Hohenbrunn bei St. Florian, hat eine neue Heimat gefunden, und - wie es sich gehört - direkt am Wasser, nämlich in Aschach an der Donau. Am 8. Mai 2004 fand die feierliche Eröffnung statt, zu der der Museumsverein Aschach geladen hatte und zu der sich zahlreiche interessierte Besucher eingefunden hatten. Manfred Weitgasser, Fischereifachhändler aus Linz, ist wohl einer der engagiertesten Initiatoren und Mitbegründer des Fischereimuseums, stammen doch rund 80 Prozent aller Ausstellungsstücke von ihm. Sehr schöne Exponate stellte auch das OÖ Landesmuseum zur Verfügung, und die präparierten Fische sind ein Beitrag vom OÖ Landesfischereiverband. Nur bei einem Fisch spießte es sich: " Fast alle in der Donau vorkommenden Fischarten sind zu sehen", so Manfred Weitgasser, "aber es ist verflixt, wir haben kein schönes Exemplar eines Rotauges gefunden". Das aber wird demnächst nachgeholt. Sonst aber bietet das Fischereimuseum neben den heimischen Fischarten eine breite Palette historischer und moderner fischereilicher Gegenstände. Von Bambus- und Holzruten bis zu den heutigen Kohlefaserruten, von Holzrollen bis zu den nunmehr gebräuchlichen Stationär- und Multirollen, von Exponaten der Netz- und Reussenfischerei bis zu kunstgewerblichen Gegenständen.

Grosses Erstaunen der Besucher ruft auch jener Kormoran hervor, der sich in seiner Fresslust über eine 1,6 Kilo schwere Barbe hermachte. was ihm schließlich zum tödlichen Verhängnis wurde. Ein Gleichnis gleichsam: Man soll das Maul nicht zu voll nehmen, wenn man nicht in der Lage ist, den Brocken auch zu schlucken. Beide, Kormoran und Barbe, finden sich heute präpariert im Fischereimuseum wieder.

"Der Standort in Aschach ist nicht nur durch die Nähe zur Donau ideal", schwärmt Weitgasser, "sondern es führt auch der Donauradweg vorüber, und alljährlich strampeln nicht weniger als 160.000 Radler hier entlang". Mit einer selbstgefertigten Holzplastik aus Eichenholz, die einen Riesenfisch darstellt, will Weitgasser die Radtouristen zur Besichtigung des Fischereimuseums einladen.

Die Besucher können hier jedoch nicht nur an den fischereilichen Exponaten erfreuen, sondern gleichzeitig mit dem Fischereimuseum wurde auch das Schoppermuseum eröffnet. "Schopper", das waren jene geschickten Bootsbauer an der Donau, die die schweren Holzkähne für den Transport von Salz und Steinen auf der Donau herstellten. "Schoppen", das kommt vom Abdichten der Fugen zwischen den Holzplanken, um die Schiffe wasserdicht zu machen. Und "Trauner" wurden diese Schiffe in Anlehnung an die flachen Holzkähne genannt, die auf der Traun flussabwärts und dann Donau aufwärts Salz aus Hallstatt beförderten. Aschach war dann der Umschlagplatz, wo das Salz aus dem Salzkammergut in den deutschen Raum weiter transportiert wurde.

▲ *Labg. Friedrich Bernhofer (li) und Karl Illibauer, der mit der Verdienstmedaille des Landes ausgezeichnet wurde.*

Und noch eine Sehenswürdigkeit gibt es hier: Ein Schmiedemuseum, in dem ein Schmied über offenem Feuer werkt, ist ebenfalls dem Schopper- und Fischereimuseum angeschlossen.

Ein Ausflug nach Aschach zahlt sich also aus.

Mag. Johann Drachsler

▼ *Manfred Weitgasser als Bildhauer bei der Fertigung der Fischplastik.*

▼ *Alte Reussen und Netze im Fischereimuseum*

©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter www.zobodat.at

Zweite Auflage des Fischfolders

Der oberösterreichische Landesfischereiverband hat einen Folder mit den 40 häufigsten heimischen Fischarten herausgebracht. Fische von der Äsche bis zum Zander werden mit Farbbildern vorgestellt. Da die erste Auflage bereits nach kürzester Zeit vergriffen war, wurde nun eine zweite Auflage herausgebracht. Interessierte können den Folder beim Fischereiverband im neuen Büro in der Stelzhamerstraße 2, 4020 Linz, kostenlos anfordern: Tel.: (07 32) 65 05 07 E-Mail: Fischereiverband admin@lfvooe.at

Termine zum Vormerken

Fischereifacharbeiterkurs in Scharfling:

28. Juni bis 2. Juli 2004: Info: BAW Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847-11, e-mail: office.igf@baw.at

Jagd- und Fischereiaustellung:

1. bis 9. September 2004 im Rahmen der Agraria & Herbstmesse in Wels, Info: Welser Messe Internat. GmbH, Tel. 07242/9392-6632, e-mail: r.kropshofer@messe-wels.at

Elektrofischereikurs:

22. bis 24. September 2004 am BAW Scharfling, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847-11, e-mail: office.igf@baw.at

Kurs für Anfänger in der Forellenzucht:

20. bis 22. Oktober 2004, BAW Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847-11, e-mail: office.igf@baw.at

Kurs über das Räuchern von Fischen:

3. bis 5. November 2004, BAW Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847-11, e-mail: office.igf@baw.at

Flusskrebsseminare:

- "Biologie - Besatz - Bewirtschaftung", vom 16. bis 18. Juni 2004 (Einführungsseminar).
- "Qualitative und quantitative Bestandserhebung", vom 15. bis 17. September 2004 (Fortgeschrittenenseminar).

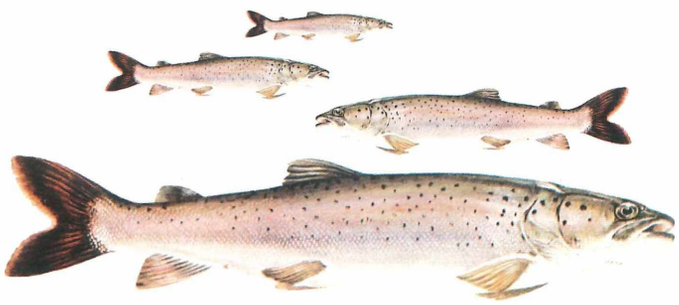
Infos: ARGE ProFisch, Kleine Seeaustrasse 10, 3293 Lunz am See, Tel. 0676/6361578, e-mail: profisch@aon.at

Faszination Huchen

Vorkommen - Fang - Anekdoten

Der Huchen, auch Donaulachs genannt, der König der heimischen Salmoniden, ist ein Fisch, von dem eine besondere Anziehung ausgeht. Früher in allen größeren, vor allem rechtsseitigen, Donauzuflüssen beheimatet, kommt er heute fast nur mehr in einigen Flüssen Österreichs, Bayerns, Sloweniens und Kroatiens vor. Es gibt nicht wenige Angler, die dem Fisch "verfallen" sind und ihn nicht nur fangen, sondern auch schützen wollen. Der Autor Wolfgang Hauer beschreibt in seinem Buch "Faszination Huchen" Lebensweise, Herkunft, Aufzucht und Ansiedlungsprogramme dieses königlichen Fisches. Aber auch über die Kunst, als Angler einen Huchen zu überlisten, informiert der Autor.

132 Seiten 100 Farbabbildungen, € 24.90



©Oberösterreichischer Landesfischereiverband, download unter w

Größte Fisch-Umsiedelungsaktion in der Geschichte der österreichischen E-Wirtschaft

Rannafische finden ein neues Zuhause!

Rund 20 Tonnen Fische, darunter kapitale Welse, Karpfen, Hechte und Zander werden zur Zeit aus dem Speichersee der Talsperre Ranna umgesiedelt. Wegen notwendigen Revisionsarbeiten zur Optimierung der Sperren- und Betriebssicherheit muss der See bis Ende August 2004 vollständig entleert werden. Ein Teil der Fische wurde, soweit ökologisch sinnvoll, bereits in andere Gewässer, etwa in die Stauräume Marchtrenk und Langhalsen, umgesiedelt. Laichfische, wie Karpfen, Hecht, Zander, werden in Teiche ausgesiedelt, bis sie im Rahmen des Neubesatzes in den Rannasee zurückkehren können.

Gegen Jahresende 2004 wird der ursprüngliche Zustand des Sees wiederhergestellt sein. Bei dem Abstau des Rannastausees handelt es sich um keine Spülung des Staubereiches", erklärt Energie AG-Generaldirektor Dr. Leo Windtner.

Umfangreiche ökologische Begleitmaßnahmen

Das gesamte Projekt hat eine ökologische Begleitplanung, die in Abstimmung mit der Wasserrechtsbehörde und den zuständigen Sachverständigen erfolgt. Die Fischereimaßnahmen werden von Dr. Volker Steiner (Institut für Fischforschung) geleitet. Der Neubesatz hat das Ziel, eine gesunde und auch ökologisch wertvolle Fischfauna zu schaffen.

Herrn/Frau

Postgebühr bar bezahlt

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informationsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts.
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: OÖ. Landesfischereiverband.
Redaktion Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstrasse 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: admin@lfvooe.at,
Grafische Gestaltung: MM Graphics Michael Moder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichs Fischerei

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 32_1_2004

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Oberösterreichs Fischerei 1